

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Verlagskonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatgsprüche.

Nr. 190

Montag, 18. August 1930

33. Jahrgang.

Die polnische Beschwerdennote

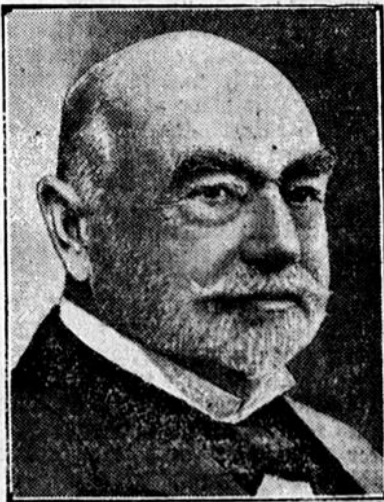
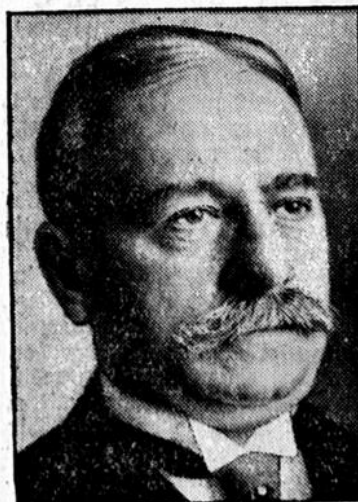
Br. Berlin, 16. Aug. (Eigener Dienst). Ueber die polnische Note wegen der Treviranus-Rede wird man sich nicht groß aufzuregen brauchen. Sie zeigt nur, wie empfindlich Polen ist, wenn es sich um eine Kritik an den unerträglichen Grenzen im Osten handelt. Die Reichsregierung hat richtig gehandelt, wenn sie jede Verhandlung über die Rede ablehnt, denn was erklären schließlich täglich polnische Staatsmänner über Deutschland! Bei uns regt man sich garnicht mehr darüber auf, wenn ein polnischer Minister oder ein General sagt, ganz Ostpreußen und Schlesien müsse polnisch werden.

Die Polen sind aber deswegen dieses Mal so beunruhigt, weil die Rede von Treviranus nicht auf allgemeine Ablehnung gestoßen ist. Sogar ein großer Teil des Auslandes, der nach vor Jahren gegen Deutschland getobt hätte, fand nichts Bedeutsames an der Treviranus-Rede, betonte sogar noch, daß tatsächlich die Grenzverhältnisse im deutschen Osten unhaltbar seien. Gewiß gab es auch schon früher verschiedene Stimmen im Ausland, die für eine Revision der deutschen Ostgrenzen eintraten, aber das waren doch immer vereinzelte Fälle, und die polnische Presse erklärte denn sofort, daß hätten besessene Redakteure und gekaufte Blätter besorgt. Damit ist es aber jetzt nicht mehr abgetan. Große und einflussreiche Blätter des Auslandes haben Treviranus Recht gegeben. Die französische Linkspresse erblickte in den Ausführungen von Treviranus durchaus keinen Grund zur Beunruhigung. Italienische Blätter hielten sogar die deutschen Revisionswünsche für durchaus gerechtfertigt. Aber das Besorglichste an der ganzen Angelegenheit ist schließlich doch, daß Polen befürchtet, die Ostprobleme könnten jetzt in den Vordergrund der internationalen politischen Erörterungen gezogen werden, nachdem die eigentlichen Westfragen, mit Ausnahme des Saargebietes geklärt sind. Die deutsche Außenpolitik wird nicht mehr umhin können, in den nächsten Jahren immer wieder auf die unerträglichen Verhältnisse im deutschen Osten hinzuweisen. Das allgemeine politische Interesse wird sich immer mehr auf den Osten konzentrieren, wovon Polen nichts Gutes zu erwarten hat.

Schon die umfangreichen Verhandlungen über die deutsche Ostfrage und alles, was im Zusammenhang steht, haben das Ausland aufhorchen lassen. Auch in Deutschland selbst hat man jetzt wohl allgemein eingesehen, daß die deutsche Schicksalsfrage im Osten liegt. Man hat zwar etwas zu reichlich im Osten über die allgemeine Notlage geklagt, was leider auch wieder ungünstige Rückwirkungen auf die Ostprovinzen selbst hatte, aber es ist jetzt doch allgemein gut des deutschen Volkes geworden, daß sich der Osten in recht ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindet, was zum größten Teil auf die unheimlichen Grenzbeziehungen zurückzuführen ist. Ganz gleich wie der kommende Reichstag und die nächsten Reichsregierungen zusammengesetzt sein werden. Sie werden nicht umhin können, immer wieder das Ostproblem in den Vordergrund ihrer politischen Erwägungen zu rücken, sowohl wirtschaftspolitisch wie außenpolitisch. Das Ostprogramm der Regierung Brüning kann nur der Anfang einer weiteren allgemeinen Hilfe für den Osten sein, der ohne Unterstützung aus dem übrigen Reich nicht leben kann.

Wenn Polen immer wieder erklärt: ohne Krieg keine Veränderung der bestehenden Grenzen, so dürfte das allmählich auf die übrige Welt auch keinen Eindruck machen, die durchaus keinen deutsch-polnischen Krieg wegen der Grenzrevision wünscht. Bei einer folgerichtigen und beharrlichen deutschen Außenpolitik in der Ostfrage wird wahrscheinlich auch im Laufe der Zeit, natürlich nicht von heute auf morgen, eine Veränderung der deutsch-polnischen Grenzen durchgeführt werden können. Nur muß sich das deutsche Volk in sich darüber einig sein, auf welchem Wege man dies erreichen kann. Die endgültige Befriedigung Europas kann schließlich doch nur dann kommen, wenn wirklich die unerträglichen Grenzen im deutschen Osten abgeändert sind. Selbst einflussreiche französische Kreise haben es satt, bei jeder Gelegenheit dem polnischen Störenfried und Schreibstillschreiber zu geben, wenn er sich angeblich von Deutschland bedroht fühlt. Nur allmählich wird sich in der übrigen Welt die Erkenntnis durchsetzen, daß Deutschland ein gutes Recht hat, eine friedliche Revision seiner Grenzen zu fordern.

Von führenden persischen Regierungsmittgliedern wird bestätigt, daß es zu einem Kampf zwischen ungefähr 100 türkischen Kurden und türkischen Soldaten gekommen sei, doch sei in keinem Falle von der Türkei persisches Gebiet besetzt worden.



Interessante Köpfe aus dem Wahlkampf

Ober: Reichsernährungsminister Dr. Schiele, dessen neugegründete Landvolkpartei wieder mit den Deutschnationalen und Hugenberg ausgeglichen werden soll.

Der Kammerherr Oldenburg-Jamischau, seit 1912 zum ersten Mal wieder politisch tätig, hat Schiele den Vorschlag gemacht, seine Landvolkpartei aufzulösen.

Unten: Wahlkampf der Generale.

Generaloberst a. D. Seckert, der „große Schweiger“, kandidiert für die Volkspartei in Magdeburg und wird von der ausländischen Presse für die interessanteste Figur im Wahlkampf gehalten.

General v. Lettow-Vorbeck, der Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, wurde als Kandidat der Volkspartei in Magdeburg aufgestellt.

Sine Rede Stegerwalds

Br. Bremen, 18. August. In einer Zentrums-wählerversammlung in Cloppenburg sprach Reichsarbeitsminister Stegerwald über die innenpolitischen Aufgaben, wobei er u. a. ausführte, daß jetzt nach der Rheinlandräumung die Stunde gekommen sei, wo wir unser Haus in Ordnung bringen müßten. Diese innere Neuordnung werde sich nur unter heftigsten Kämpfen durchsetzen lassen. Die außenpolitische Neuordnung hätte mit den Sozialdemokraten besser durchgeführt werden können als dies nun bei der inneren Neuordnung der Fall sein werde. Redner ist der Ansicht, daß wir diesem ungeschriebenen und psychologischen Geleise Rechnung tragen müßten; dabei könne man aber nicht in dieser schweren Wirtschaftskrise sozialdemokratische Wirtschaft- und Steuerexperimente machen; sonst tut man gerade das Entgegengesetzte von dem, was die Stunde erfordere, man vermehre nur die Arbeitslosigkeit, anstatt die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Die Arbeitslosenfrage sei in Deutschland neben der Ernährungsfrage der Landwirtschaft und der Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden in der nächsten Zeit das Kernproblem der deutschen Politik. Diese Gesamtbetrachtung der Dinge sei so zwingend und so logisch, daß niemand dagegen aufkommen könne. Das Entscheidende in der Arbeitslosenfrage sei die Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Wirtschaft; das sei die Quintessenz des ganzen Wahlkampfes.

Hoepfer-Wschoff in Düsseldorf

Br. Düsseldorf, 18. August. In einer Kundgebung des Wahlkreisverbandes Rheinland-Nord der Deutschen Staatspartei sprach Finanzminister Dr. Hoepfer-Wschoff. Nachdem der Redner die politische Lage getreift hatte, erklärte er zu den Parteizugewinnungen Dr. Scholz, daß er es ablehnen müsse, einen Hindenburg-Block gegen die Sozialdemokratie zu bilden. Nachdem der Vortragende über die letzten Kämpfe um die Handelsverträge gesprochen und Agrarzulagen abgelehnt hatte, erklärte er, daß seiner Ansicht nach eine Einigung mit der Rechten eher möglich sei. Wir müßten eine aktive Außenpolitik betreiben, deren Schwerpunkt nach dem Osten liegen muß. Es handele sich darum, die

Ostgrenzen zu sichern und für die deutsche Wirtschaft den Weg nach dem Osten freizumachen.

Das Kabinett und der Finnenvertrag

Br. Berlin, 17. Aug. (Eigener Dienst.) Im Hinblick auf die Auseinandersetzungen im Kabinett über die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland war die Nachricht aufgetaucht, daß Reichsernährungsminister Schiele mit seinem Rücktritt gedroht habe. Dies ist, wie wir erfahren, falsch. Denn für Schiele hat kein Anlaß zu einer solchen Handlung vorgelegen, da er im Kabinett einer Mehrheit für seine Auffassung gewiß sein dürfte. In der Kabinettsitzung hat sich zwar der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Trendelenburg, scharf gegen die Kündigung des finnischen Handelsvertrages ausgesprochen. Er dürfte in dieser Stellungnahme aber lediglich und nur bedingt unterstützt werden vom Reichsaussenminister Dr. Curtius und von Reichsarbeitsminister Stegerwald. Curtius befürchtet offenbar ungünstige Rückwirkungen auf die Handelsvertragspolitik überhaupt von einem solchen Vorgehen, während Stegerwald der Meinung ist, daß bei einer Ausdehnung der Boykottbewegung im Auslande der deutsche Arbeitsmarkt weiterhin ungünstig beeinflusst werden müßte. Unter diesen Umständen hatte Schiele im Kabinett eigentlich von vornherein gewonnenes Spiel.

Die englische Arbeitslosen-Frage

Br. London, 18. August. Der heute stattfindenden Konferenz von Kabinettsmitgliedern mit Lloyd George und zwei anderen liberalen Führern, die sich mit der Arbeitslosenfrage beschäftigen werden, sieht man mit Spannung entgegen. Die englische Regierung sieht sich nach der unerwartet schnellen Ueberschreitung der zwei Millionen Grenze der Arbeitslosen früher als sie gehofft hatte, vor die Frage gestellt, entweder durch neue Steuern neue Mittel für die Arbeitslosenversicherung zu finden, oder durch eine allgemeine Herabsetzung der Unterstützungssätze die Ausgaben zu vermindern. In englischen politischen Kreisen nimmt man an, daß

Das Neueste in Kürze

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Verordnung: „Der Zoll für Erbsen der Nr. 11 des Zolltarifs wird für Speiseerbsen auf 15 Mark, für Futtererbsen auf 4 Mark für einen Doppelzentner festgesetzt.“

— Der Präsident des Memeler Direktoriums Reisinger, hat seine Drohung wahr gemacht, ein diktatorisches Direktorium ohne Genehmigung des Landtages zu errichten.

— Die Stürme im Unterelbegebiet, von denen schon berichtet wurde, haben Schäden verursacht, deren ganzes Ausmaß sich noch gar nicht übersehen läßt. Im Alten Lande, der Obstkammer des Niederelbegebietes, sind alle Hoffnungen auf eine auch nur mittlere Ernte zunichte geworden.

— Ein Bericht aus Londoner Zerkreisen verzeichnet, daß die britische Zustimmung zur Einführung der Militärpflicht erreicht sei.

— Wie aus Mexiko gemeldet wird, soll sich die Regierung nach einer Kabinettsitzung bereit erklärt haben, daß vor kurzem in New York abgeschlossene Schuldenabkommen zu ratifizieren.

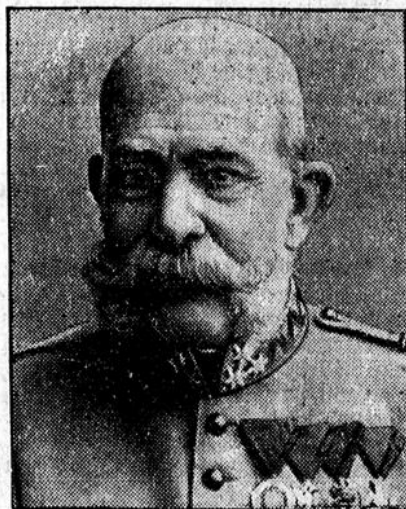
die Regierung eine Bescheidung der Arbeitslosenunterstützungssätze um zwei Schilling die Woche ernsthaft in Erwägung zieht. Der Arbeitslosenversicherungsfonds ist jetzt bereits um rund 60 Millionen Pfund Sterling überzogen.

Polen und die Treviranus-Rede

Br. Warschau, 18. August. Im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung wegen der Rede des Reichsministers Treviranus bringt der „Głos Poranny“ eine amtliche Erklärung, in der u. a. gesagt wird: Jede Regierung müßte sich in der bestimmtesten Form gegen Kundgebungen auswärtiger Staaten wenden, die sich gegen die Unantastbarkeit ihres Landes richten. Vermutlich stehe auch die Reichsregierung auf demselben Standpunkt. Alle polnischen Regierungen hätten niemals eine Gelegenheit verpasst, darauf hinzuweisen, daß alle Anordnungen der deutschen Seite bezüglich der Grenzveränderungen immer dem unüberwindlichen Widerstand des gesamten polnischen Volkes begegnen werden.

Französische Pressebeize

Br. Berlin, 18. August. Für die Hege, die anlässlich der Rede des Reichsministers Treviranus von der nationalpolitischen und einem Teil der gemäßigten Presse Frankreichs gegen Briands Versöhnungspolitik geführt wird, ist, wie der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ mitteilt, ein Artikel charakteristisch, der in der Zeitung des Parfümfabrikanten Coty, im „Ami du Peuple“ zu finden ist. Dort hieß es: Man ist tatsächlich gezwungen, zu erklären, daß die Reichsregierung genau so handelt, als ob sie der nicht entmutigenden Unterstützung unserer Pazifisten sicher wäre und als ob sie in Briand nicht den französischen Außenminister, sondern den Außenminister Deutschlands erblickte. Herr



100. Geburtstag Kaiser Franz Joseph I.

Kaiser Franz Joseph I.

von Oesterreich, dessen Geburtstag sich am 18. Aug. zum 100. Male jährt. 68 Jahre lang (bis zum 21. Nov. 1916) regierte er die vielen fremdsprachigen Völker der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, die ohne den Einfluß seiner fast mythisch gewordenen Persönlichkeit wahrscheinlich schon früher zerfallen wäre.

Briand, Sie befinden sich in einer Lage, in der ein französischer Außenminister nicht bleiben kann. Wenn unsere parlamentarischen Sitten, wie es scheint, Ihre Zugehörigkeit zum Kabinett verlangen, dann wäre es doch zu wünschen, daß Frankreich nicht weiter das Opfer eines Staudals bleibt, der nur noch in den engen Grenzen des Palais Bourbon eine gewisse Existenzberechtigung hat. Ihre Politik befindet sich auf der ganzen Linie in Zusammenbruch. Wie das „Berl. Tagebl.“ hinzusetzt, könne man Mehlisches jeden Tag in den französischen Zeitungen lesen. Nur die wenigen radikalen und sozialistischen Blätter treten dieser Geze entgegen, ohne aber viel Gehör zu finden.

Die Lage im türkisch-persischen Zwischenfall

Mitb. Paris, 16. August. In der französischen Presse bespricht man lebhaft die Vorgänge an der türkisch-persischen Grenze. Man sucht dabei einen gewissen Zusammenhang zwischen dem Ausbruch der Feindseligkeiten und dem Aufstehen der neuen türkischen Partei zu erblicken. Andererseits versteht man nicht recht, weshalb Persien augenblicklich auf eine Begünstigung des Kurdenaufstandes hinarbeitet. Der Fall ist insofern interessant, als Persien bekanntlich dem Völkerbund angehört und auf dessen Unterstützung rechnet, während die Türkei zu den Unterzeichnern des Kelloggpatentes gehört. Da die Kurdenbewegung schon jahrelang besteht, so nimmt man an, daß nunmehr von beiden beteiligten Staaten mittelst der Bindungen des Kelloggpatentes und des Völkerbundes Anstrengungen gemacht werden, endlich einmal eine klare Lage zu schaffen.

Englands Absichten im Schwarzen Meer

Mitb. Bulet, 18. August. Die rumänische Presse befaßt sich zurzeit lebhaft mit dem Besuch englischer Flotteneinheiten in den rumänischen Gewässern. Die Blätter sind der Ansicht, daß der Besuch mit der Absicht Englands zusammenhängt, sich im Schwarzen Meere ein Flottenstützpunkt zu schaffen, und diese Absicht sollen den Flottenbesuch auch weiterhin sichtbar betonen. Bereits seit längerer Zeit waren von Rumänien Schritte unternommen worden, um sich in Konstantza eine Flottenbasis zu schaffen. Zu diesem Zwecke hatte es sogar eine Kommission, bestehend aus dem englischen Admiral Henderson, dem holländischen Spezialisten Kuinenburg und dem rumänischen Ingenieur Bibescu, beauftragt, ein Projekt zu einer Flottenbasis in der Nähe von Konstantza auszuarbeiten. In rumänischen Kreisen nimmt man an, daß auch der neueste Besuch der englischen Flotteneinheiten im Schwarzen Meer mit einer Verstärkung der russischen Schwarzmeer-Flotte zusammenhängt. Der Besuch dürfte vielleicht auch eines noch aktuelleren Interesses im gegenwärtigen Augenblick nicht entbehren, wo die Türken im Kampfe mit den Kurden stehen und die türkisch-persischen Beziehungen an denen England natürlich sehr stark interessiert ist, tangiert sind.

Widerspruch in den englischen Meldungen über Indien

Mitb. London, 16. August. Während noch gestern von englischer zuständiger Stelle in London die Lage in Indien als ruhig und nicht besorgniserregend bezeichnet wurde, laufen neuerdings Meldungen ein, die das gerade Gegenteil besagen. Danach wird jetzt in maßgebenden Kreisen kein Geht mehr daraus gemacht, daß das Kriegsgeschehen das am Freitag über die Region von Peshawar verhängt wurde, nötigenfalls auf die ganze nordwestliche Zone Indiens ausgedehnt werden würde. Bereits dieser Tage konnte aus nichtenglischer Quelle berichtet werden, daß in der Bevölkerung der Peshawar Zone zum Teil eine entgegenkommende Haltung gegenüber den eindringenden Stämmen der Afridis beobachtet wurde, daß aber trotzdem die englische Militärleitung eine Verstärkung oder gar die Entsendung einer besonderen Expedition dorthin für überflüssig hielt. Nunmehr muß man in englischen militärischen und diplomatischen Kreisen zugeben, daß der Vormarsch der Afridis doch allzu erfolgreich gewesen war. Von Peshawar nach Parachinar, Thal und Kohat scheint eine Woge des Aufstandes zu herrschen. Große englische Truppenabteilungen sind infolgedessen bereits nach den bedrohten Gegenden abgesandt worden.

Weitere Erhöhung des Brotpreises in Paris

Mitb. Paris, 18. August. Nachdem bereits im Laufe des Vormonats zweimal eine Brotpreiserhöhung vorgenommen worden war, tritt mit dem heutigen Tage eine weitere Erhöhung von 2,35 auf 2,40 fr. das Kilo ein. Diese Erhöhung hängt zusammen mit dem steigenden Kurs für Getreide und Mehl.

Ausbruch der Cholera in Afghanistan

Mitb. Teheran, 16. August. Die Meldungen aus Afghanistan über den Ausbruch der Cholera laufen beunruhigend. Die Seuche breitet sich in Kabul ständig weiter aus. Wie aus Kandahar berichtet wird, häufen sich dort die Todesfälle derart, daß die Bevölkerung fluchtartig die Stadt verläßt. Man spricht von einem Mangel an Medikamenten. In Regierungskreisen herrscht nicht geringe Besorgnis und man hat bereits Maßnahmen getroffen, um vom Ausland ärztliche Autoritäten und Arzneimittel auf schnellstem Wege herein zu bekommen.

Kampf dem Pessimismus!

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

Der augenblicklich herrschende wirtschaftliche Pessimismus droht nachgerade zu einer Gefahr zu werden. Was wir dieser Tage an der Börse erlebt haben, hatte in sachlichen Erwägungen nicht mehr die mindeste Begründung. Es machte sich ein Pessimismus breit, der schon in eine Panik ausartete, wobei man übrigens die Beobachtung machen konnte, daß es nicht an Kräften fehlte, die an der Bückung einer solchen Panikstimmung ein sehr stark materiell orientiertes Interesse hatten.

Ebenso, wie tatsächliche Vorgänge und Ereignisse im Wirtschaftsleben besonders dann, wenn sie ungünstiger Natur sind, absolut auch in die börsenmäßigen Kalkulationen mit eingerechnet werden müssen, ebenso sehr ist es aber auch die Pflicht aller verantwortungsbewußten Kreise, einen unangebrachten und ungerechtfertigten Pessimismus, der nur spekulativen Tendenzen dienlich gemacht werden soll, gegenüber sich mit aller Kraft zur Wehr zu setzen. Und an diesem Punkte sind wir zur Zeit mehr noch als in jeder anderen Epoche der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate angelangt.

Gewiß leidet die deutsche Wirtschaft vorwiegend unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Aber andererseits ist geradezu die Allgemeinheit dieser Krisenerscheinungen und die Gemeinsamkeit der Sorgen auf produktivem und sonstigem Gebiet dazu angetan, uns die Ausnutzung bestimmter Möglichkeiten zur Konsolidierung unserer eigenen innerwirtschaftlichen und innerfinanziellen Verhältnisse zu erleichtern. Es darf nicht verkannt werden, daß, absolut volkswirtschaftlich gesehen, die gegenwärtige Situation unserer Wirtschaft auch mancherlei Chancen gibt, die wir nutzen müssen.

Derlei Möglichkeiten sind gegeben in dem allgemeinen Preisrückgang für die Weltwirtschaftsgüter, insbesondere für die Rohstoffe, der auch uns die Möglichkeit gewährt, unsere eigenen Produktionskosten zu mindern. Jedenfalls würde der bisher für das Unterlassen der Herabsetzung der Produktionskosten geltend gemachte Hinweis auf die Höhe der Rohstoffpreise nicht mehr verfangen. Wir müssen uns auch darüber klar sein, wenn jetzt unter Ausnutzung des Absinkens der internationalen Preiskurven uns eine Senkung der inneren Preislänge nicht gelänge, für lange Zeit auf diesem Gebiete nichts Erfolgsversprechendes zu erreichen wäre. Wir würden vielmehr in immer neue und immer schärfer und höhergehende Wellenbewegungen der Preiskurve hineingeraten und würden damit alles wieder zugrunde richten, was jetzt finanziell und wirtschaftspolitisch unternommen werden soll. Darum müssen die Bemühungen der Reichsregierung, zu einer allgemeinen Senkung der Preiskurve zu kommen, die nachhaltigste Unterstützung finden.

So trostlos die Gesamtinnerwirtschaftliche Situation gegenwärtig auch erscheint, und so gefährlich in der Tat diese Lage auch ist, so würde doch nur noch mehr Schaden angerichtet, wenn nun jetzt eine wirtschaftliche Weltunter-

gangsstimmung sich breit machen wollte. So stehen die Dinge wirklich nicht. Wir haben trotz allem noch so viel Kraftreserven, allgemein wirtschaftlicher als auch produktiveller Natur, daß wir wirklich nicht zu verzweifeln brauchen. Man darf auch nicht vergessen, daß es ja nicht allein wirtschaftliche Erwägungen sind, die bei der auffallenden Begünstigung, die gewisse Kreise der Förderung dieser Panikstimmung gerade auch an der Börse angedeihen lassen, geltend gemacht werden, sondern daß hier auch innerpolitische Momente mit im Spiel sind. Gerade aber Begründungen solcher Art gegenüber muß man sich mit äußerstem Mißtrauen wappnen, und man hat allen Anlaß, sich diejenigen Kreise genau anzusehen, die mit derlei innerpolitischen Motiven auf die Wirtschafts- und insbesondere börsenpolitische Entwicklung der Dinge Einfluß zu gewinnen trachten.

Man kann es ja schließlich noch verstehen, wenn Kreise, die in die innerwirtschaftlichen Gebiete tieferen Einblick haben, und haben können, und die daher in ihrem Urteil in der Hauptsache nur auf die Bewertung derjenigen Momente angewiesen sind, die ihnen von außen her zukommen, mutlos werden und sich zum Träger pessimistischer Auffassungen werden auch dann, wenn eine Berechtigung dafür an sich nicht gegeben ist. Wer aber in Kenntnis der wirklichen Verhältnisse einen in der Tat nicht angebrachten Pessimismus pflegt, nur, um auf diese Weise seine eigenen materiellen egoistischen Interessen zu fördern, der handelt verbrecherisch am ganzen Volk, und das ist es, was man gerade in dieser Stunde mit allem Nachdruck auch öffentlich sagen muß. Wir leben wieder in einer Situation, die nicht nur ähnlich, sondern ganz gleich derjenigen ist, als uns die Gemeinschaft der Interessen auf Tod und Leben zusammenschmiedete, um den Krieg mit allen seinen furchtbaren Auswirkungen für das Leben des Einzelnen wie der ganzen Nation überwinden zu können. Wir leben jetzt in einem wirtschaftlichen und finanziellen Kriegszustand von einem Ausmaß, das an Bedeutung und Tragweite demjenigen des militärischen Zustandes durchaus gleichkommt.

Wir brauchen jetzt eine Anspannung aller Kräfte, deren wir fähig sind und die wir, wie schon gesagt, auch heute noch in großer Reserve besitzen. Aber was wir nicht brauchen können und was nicht plaggreifen darf, das ist eine Lähmung und eine Minderung dieser Kräfte. Wir haben es selbst durchaus in der Hand, ob wir den Gefahrenzustand, in dem wir uns gegenwärtig befinden, zum Nutzen für den Einzelnen wie für das ganze Volk überwinden. Seit gilt das Wort: Wirtschaft ist Schicksal, und jeder Einzelne hat es in seiner Hand, sein wirtschaftliches Schicksal und damit seine Existenz gleich selber zu bilden. Dazu gehört aber Vertrauen in die eigene Kraft, Verantwortlichkeit, verantwortliche Arbeit und pflichtbewußte Tat, kurz: ein freudiger, seiner Kraft sich bewußter Optimismus.

gaben und bedürftigen tüchtigen Handwerksmeistern und Gesellen eine gebiegene fachliche Weiterbildung zu ermöglichen. Die Mitteilung wurde von den Vertretern des rheinischen Handwerks mit großer Befriedigung aufgenommen; sie, wie die Vertreter der Behörden des ehemals besetzten Gebietes haben den Herrn Ministerialdirektor Schindler, dem Herrn Minister den herzlichsten Dank der bedachten Handwerkskreise und des rheinischen vormals besetzten Gebietes für diese neue hochherzige Spende des preussischen Staates zu übermitteln. Man einigte sich dahin, den Herrn Minister zu bitten, die Verwaltung des Fonds dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und die Verteilung der Mittel einem aus ihm und den Vorsitzenden der rheinischen Handwerkskammern und der Kammer Wiesbaden bestehenden Ausschuss zu übertragen.

Die Rheinwinger gegen das neue Weingefetz

- Rheinwinger: Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingefetz, insbesondere bei Schillerweinen, die einen Verschnitt von Schillerweinen mit Rotweinen (in- und ausländische Rotweine) zulassen, haben die Rheinwinger veranlaßt, eine Entschliebung an die Reichsregierung zu richten, in der schärfster Protest gegen die Fassung der Bestimmungen erhoben wird, weil damit die Lebensinteressen von Weinbau und Weinhandel an der Uhr erheblich bedroht seien. Es besteht nämlich die große Gefahr für den Verschnitt von Schillerwein, daß zwischen diesem und deutschem Rotwein kein äußerlich sichtbarer Unterschied mehr gemacht werden könne. Die Folge der Festlegung der Ausführungsbestimmungen bedeute nur eine vermehrte Einfuhr von ausländischem Rotwein und verhöhe nur die Konkurrenz des wirklichen Rotweins mit Schillerwein. Die Winger fordern, daß Schillerwein nur mit Schillerwein und deutschem Rotwein, letzterer bis zu zehn Prozent, verschnitten werden dürfe und dies in den Ausführungsbestimmungen zur Geltung komme.

Die Lage der Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Monat Juli 1930.

- Wuppertal: Die Lage der Eisenfertigungsindustrie im märkisch-westfälischen Gebiet hat auch im Monat Juli eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Erwerbslosenzahlen sind im ständigen Steigen begriffen. In fast allen Zweigen kam es zu Entlassungen. Bei dieser Lage sind die Erhöhungen der Kommunalsteuern ganz untragbar. Die Entwicklung hinsichtlich der Steuerbelastungen steht im vollkommenen Gegensatz zur wirtschaftlichen Lage. Während die Industrie kaum noch ihre Unkosten aufbringen kann, steigen auf der anderen Seite von Jahr zu Jahr die Ausgaben der Kommunen und infolgedessen auch die Gewerbesteuerbelastung. Dazu kommt, daß vielfach schon jetzt die Kommunalsteuern infolge der lang anhaltenden Erwerbslosigkeit und der ständig steigenden Zahl der von den Gemeinden zu unterhaltenden Wohlfahrtsberwerblosen um Millionenbeträge überschritten werden. Wohin diese Entwicklung führen wird, ist überhaupt nicht abzusehen.

Kein Krematorium in Wuppertal.

- Wuppertal: Die bürgerliche Mehrheit mit Unterstützung des Zentrums hat im Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung den Antrag der Stadtverwaltung, 11.000 RM für die Vorarbeiten zur Errichtung eines Krematoriums und Kommunalfriedhofs zur Verfügung zu stellen, abgelehnt, obwohl von der etwa 400.000 RM betragenden Bausumme ein Teil von den Kreidenerverbänden zu niedrigem Zinsfuß übernommen werden sollte.

Ein Blitz schlägt in den Vorderstrahl einer Elektrischen.

Krefeld: Große Aufregung bemächtigte sich der Fahrgäste eines von Schiefbahn nach Krefeld fahrenden Wagens der elektrischen Straßenbahn als während eines Gewitters ein Blitz in den vorderen Vorderstrahl schlug. Im Augenblick stand der Führer des Wagens in einer Flammensäule. Obwohl er einen starken elektrischen Schlag erhielt, hatte er die Geistesgegenwart den Wagen sofort zum Stehen zu bringen. Nach 4-minütiger Verpätung fuhr der Wagen mit Zuhilfenahme des rückwärts liegenden Fahrschranke, der noch intakt geblieben war, weiter. Da der Wagen im Augenblick des Vorfalls sich an einem Bahnübergang befand, nimmt man an, daß der Blitz, der anscheinend längst der Bahngleise fuhr, dort auf die elektrische Leitung des Fahrschranke übergesprungen ist.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Kollwitz festgenommen

Mitb. Köln, 18. August. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hans Kollwitz, der im letzten Jahre seinen Aufenthalt in Köln hatte, wurde am Samstagabend in einer Wahlversammlung in Köln-Mülheim aufgrund eines von Berlin kommenden Haftbefehls festgenommen und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Der Dauerflugweltrekord, überboten

Mitb. New York, 18. August. Die Flieger Jackson u. O'Brien sind am Sonntag, nachdem sie mit ihrem Flugzeug 647 Stunden 28 Minuten, also fast 27 Tage in der Luft waren, auf dem Flugplatz von St. Louis gelandet. Sie haben also die bisherige Weltrekordleistung der Gebrüder Hunter, die 554 Stunden betrug, ganz gewaltig überboten.



Rußland: „das Land in Waffen“

Russische Mädchen mit ihren männlichen Namen bei den militärischen Übungen:

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralvollzugsausschuß ein neues vom Rat der Volkskommissare ausgearbeitetes Gesetz angenommen, das

die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht auch für Frauen vorsieht. Alle Teile der Bevölkerung sollen zu einem „kriegsproduktiven“ Dienst herangezogen werden, zu dem Industrie- und Landwirtschaftsarbeiter verpflichtet sind.

Nachrichten aus Westdeutschland

Förderung des rheinisch. Handwerks

- Koblenz: Von der Pressestelle des Oberpräsidenten wird uns mitgeteilt: Am 14. August fand im Oberpräsidium in Koblenz eine Besprechung zwischen Vertretern des rheinischen Handwerks und der beteiligten staatlichen Behörden über verschiedene grundsätzliche Fragen der staatlichen Gewerbeaufsicht, insbesondere der Weiterbildung des Handwerkskernschwerpunktes in der Rheinprovinz und im übrigen vormals besetzten preussischen Gebiete statt. An der Besprechung nahmen die Vorsitzenden der Rheinischen Handwerkskammern und der Handwerkskammer Wiesbaden, Vertreter des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, der Oberpräsidenten in Koblenz und Kassel, der beteiligten Regierungspräsidenten und der Gewerbeaufsichtsräte teil. Auch der Herr Reichstagsabge-

ordneter Effer war dankenswerter Weise zu der Aussprache erschienen. Bei dieser Gelegenheit gab Herr Ministerialdirektor Schindler namens des Herrn preussischen Ministers für Handel und Gewerbe bekannt, daß dieser aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes und als Zeichen des Dankes des preussischen Staates an die in den schweren Kriegen der Befreiungskriege so hart geprüften, aber auch so glänzend bewährte Rheinprovinz durch eine außerordentliche und einmalige staatliche Zuvendung von 30.000 RM außerhalb der Westhilfe und Westfonds-Mittel zur Förderung der Handwerksbildung im Gebiete der ehemals zweiten und dritten Besatzungszone zur Verfügung stelle. Der Betrag soll nach dem Willen des Herrn Ministers dazu dienen, in besonders dringenden und die Mittel der örtlichen Handwerkerorganisationen übersteigenden Fällen be-

Gedente, daß Du ein Deutscher bist!

D.M.F. Vom Deutschen Ausland-Institut wird folgende Mahnung verbreitet:

Innere Auseinandersetzungen sind nötig und nicht zu vermeiden, solange sich gesunde politische Kräfte im Widerstreit messen. So wird es auch in den kommenden Wochen des Wahlkampfes sein. Aber so hart auch die Meinungen aufeinander treffen, so sehr auch um die Persönlichkeiten gerungen wird, die unser Volk führen sollen: wir dürfen niemals vergessen, daß uns Aufgaben gestellt sind, die nur unter Mitarbeit aller Teile des Volkes zu lösen sind. An erster Stelle steht da die Sorge um 80 Millionen Menschen unseres Volkstums, die jenseits der Reichsgrenzen wohnen und denen der Zusammenhalt mit dem Mutterland den Lebensinhalt gibt, für den sie tagaus, tagein schwere Opfer bringen. Vergeßt sie auch in diesen Tagen nicht! Benutzt die Gelegenheit der Wahlversammlung, um auch ihrer zu gedenken und unseren Landsleuten dahem die Notwendigkeit des inneren Zusammenhaltens mit ihnen eindringlich vor Augen zu stellen! In erfreulichem Maße haben alle Parteien in den letzten Jahren diese Notwendigkeit erkannt und sich der Brüder draußen angenommen; schon lange ist das Ergehen der Volksgenossen draußen eine Frage, mit der sich unsere auswärtige Politik ernst und eingehend beschäftigt. Darum gehört mit Fug und Recht eine Erwähnung dieser Dinge in die Wahlreden und Diskussionen hinein, zumal sie auch im heftigsten Meinungsstreit die Möglichkeit geben, das uns allen Gemeinsame zu betonen.

Hamburg und der überseeische Personerverkehr

Vom Hamburger Hafen aus führen im Jahre 1929: 91 235 Menschen in fremde Länder, 8,4 Prozent mehr als im Jahre 1928, 57 838 Menschen, das sind 5,1 Prozent mehr als 1928, kamen 1929 im Hamburger Hafen an. Die Passagiere, die mit den Dampfern in die Fremde führen, sind teils Reisende, teils Auswanderer. Die Zahl der Reisenden hat sich gegenüber dem Vorjahre von 45 227 auf 52 072 erhöht. Zum erstenmale nach dem Kriege ist die Zahl höher als 1913. Die Zahl der Auswanderer ist fast dieselbe wie im Vorjahre (39 163 Personen gegen 38 916 im Jahre 1928). Hier hat die Zahl der Ausländer von 14 983 im Jahre 1928 auf 18 681 zugenommen, wogegen die der Deutschen von 23 983 auf 20 482 zurückgegangen ist. Etwa in demselben Maße wie die Auswanderung Deutscher über Hamburg ist im Jahre 1929 auch die gesamte überseeische Auswanderung Deutscher über deutsche und fremde Häfen zurückgegangen, und zwar von 75 241 Personen im Jahre 1928 auf rund 49 000. Das dürfte auch die Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere die starke Herabsetzung des für Deutschland zulässigen Kontingents (von über 51 000 auf rund 26 000) seit dem 1. Juli 1929 zurückzuführen sein. Von allen Beförderungsmitteln führen 42,8 Prozent nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 26,2 Prozent nach Südamerika, 16,1 Prozent nach europäischen Ländern (besonders England), 7,8 Prozent nach Britisch-Nordamerika und 4,6 Prozent nach Afrika.

Die Geißel Italiens. - Neue Erdstöße

Mit. Rom, 16. August. Bei Florenz wurde ein wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen, das mehrere Sekunden andauerte. Die Bevölkerung schüttelte panikartig ins Freie. Größere Sachschäden ist nicht zu verzeichnen. In den Abruzzen wurden gleichfalls in der Gegend von Teramo Erdstöße verspürt, die von starken Gewittern begleitet waren. In mehreren Dörfern schlug der Blitz in Häuser ein und verursachte beträchtlichen Schaden. Aus den Provinzen Triest und Brescia werden Stürme und Wolkenbrüche gemeldet.

Deutscher Rechtspflegetag 1930 in Danzig

Die im Bunde Deutscher Justizamtänner (St. Berlin) zusammengekommenen Rechtspfleger und Urkundsbeamten aller deutschen Länder hatten vom 5. bis 7. September 1930 in der alten Hansestadt Danzig ihren Bundestag ab. In einer öffentlichen Rundgebung wird der Bundesvorsitzende Schlegel-Berlin in einem Vortrage „Große Justizreform und Rechtspflegertum“ die Brücke schlagen von der in zehnjähriger Erprobung bewährten „kleinen Justizreform“ (d. i. der Entlastung des Richters durch den Rechtspfleger) zur „Großen Justizreform“, d. h. zu der grundlegenden Veränderung der Gesetzesvorschriften über die Gerichtsverfassung und das Verfahren. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen ferner die Rettung der Rechtspfleger, die künftige Gestaltung ihres Amtes und die zur Stabilisierung dieser Einrichtung, durch die wesentliche Erparnisse in den Justizverwaltungen erzielt werden konnten, notwendigen gesetzlichen Maßnahmen.

Geschäftl. Empfehlungen

dringen am besten durch das Zeitungs-Inserat in die verschiedenen Schichten der Bevölkerung. Auch hat die Erfahrung überall gelehrt, daß die Nachfrage nach... (Text ist teilweise unlesbar) ...



Ein amerikanischer „Schneider von Ulm“

Harry Hobbes, der die Vogelflügel nachgebildet waren, und wie einst der Schneider von Ulm Flügel an den Leib, die Vogelflügel nachgebildet waren, und wollte damit fliegen. Auch er landete im Wasser wie einst sein Ulmer Vorgänger.

Brühl und Umgebung

Brühl, 18. Aug. 1930.

„- Eine plötzliche Besserung in der Wetterlage brachte der gestrige Sonntag. Am Samstag Mittag heulten noch die Winde um die Häuser und schüttelten die Bäume hin und her. Am Abend lag am Horizont verheißungsvolle Bälle auf und die Nacht war sternklar. Der Sonntag Morgen ließ uns froh erkaunte Menschen das vollzogene große Wunder schauen. Nach langen, langen Wochen mit Regen, Sturm und spärlicher Kühle lagte wieder einmal dauernd die Sonne, das Barometer war günstig: wir hatten wieder schönes Wetter. Das sollte denn doch auch ausgenutzt werden. So war der Ausflugsvorbehalt ein riesenhafter; besonders viele Kraftwagen und Motorräder wurden gesehen. Und wäre der Umschwung nicht so unerwartet gekommen, dürfte das Leben und Treiben allerorts draußen noch viel reger gewesen sein. Alle Welt hatte Schnüch nach Sonne und frischer Luft nach so schmerzlicher langer Entbehrung. Laut Deutscher Seewarte ist auch für die kommenden Tage mit einer weiteren erheblichen Besserung der Wetterlage zu rechnen. Hoffentlich stimmt es diesmal. Wir haben lange genug nach Wärme geschmacht und wie bald ist der kurze Sommer um. Es wird jetzt Zeit, wir können es gebrauchen. Und nicht nur das. In unserer Nachbarschaft gibt es sehr viele Bayern, die es gerne bestärken, wie nötig der Wetterumschwung im Interesse der Landwirtschaft und unserer Ernährung liegt. Das Gespinnst weiterer Teuerung steht vor der Tür, wenn nicht anhaltende Hilfe kommt.“

„- Badorf: Die Vergebung von Wegebauarbeiten in der Gemeinde steht bevor. Die Angebote müssen bis zum 20. August eingereicht werden. Es handelt sich, wie wir berichten, nicht um Bauarbeiten, wie wir Samstag bekanntgaben.“

„- Der Fernsprechverkehr von Brühl, Köln, Bonn und Hermalheim ist seit dem 10. August auf Weibert ausgedehnt worden. Auf den Gesprächsblättern wird die Ankündigung angewandt; sie ist im amtlichen Fernsprechbuch in der Uebersicht auf Seite VI nachzutragen.“

„- Was kann man noch werden? Trotz aller Ueberfüllung bieten heute die sozialpädagogischen Kurse der Kinderpflegerin, der Heimpflegerin, der Kindergärtnerin, der Hortnerin, der Jugendleiterin und solchen, die sich zu dieser Arbeit wirklich berufen fühlen, eine fast sichere Aussicht auf eine beglückende und ausreichend besoldete Berufsarbeit.“

„- In den verschiedenen Abteilungen stehen sie offen für jede schulische Vorbildung. — Die Volksschülerin wird sich zunächst für die Kinderpflegerin interessieren. Zu dieser kommt man in einem zweijährigen Lehrgang, dessen erstes Jahr ein Hauswirtschaftsschuljahr ist. Die Kinderpflegerin wird gesucht für Familienstellungen und zur Mitarbeit in Anstalten der Kinderfürsorge. Eine ähnliche Ausbildung gewährt die Heimpflegerin, doch steht hier die Anstaltsfürsorge mehr im Vordergrund, vor allem wird hier aber auch auf ländliche Verhältnisse Rücksicht genommen. Die in der praktischen Arbeit bewährte Kinderpflegerin oder Heimpflegerin kann später, falls sie den Abschluß einer Mittelschule hat, direkt, oder falls ihr dieser fehlt, nach Ablegung einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung in ein Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar eintreten. Hier dauert die Ausbildung zwei Jahre und schließt mit einem staatlichen Examen ab. Bedingung zum Eintritt ist hier außer der mittleren Reife vollendetes 16. Lebensjahr und Nachweis hauswirtschaftlicher Kenntnisse in einer besonderen Prüfung oder Nachweis des Besuches einer anerkannten Hauswirtschafts- oder Frauenschule. Die staatlich geprüfte Kindergärtnerin kann sich nun noch weiter ausbilden. Sie muß dann zunächst mindestens zwei Jahre praktisch arbeiten, davon 1 Jahr in Form des Praktikums und kann dann in das einjährige Jugendleiterinnen-Seminar, das gleichfalls mit staatlicher Prüfung abschließt, eintreten. Für die Jugendleiterin wird heute noch der Abschluß des Abzuges gefordert, eine Forderung, die voraussichtlich bald fallen wird.“

„- Zentrumspartei Brühl-Land. Am Mittwoch, den 20. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale Dregus, Brühl, Tiergartenstraße 1-3, eine Versammlung der Ortsgruppen der Zentrumspartei von Brühl-Land statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Insbesondere ist das Erscheinen der Ortsgruppenvorsitzenden, Vertrauensmänner und der Amts- und Gemeindevertreter dringend erwünscht.“

Wie schnell wandert das Wetter?

Das Wetter wird bei uns vorwiegend vom Westen her bestimmt. So wie bei uns die westlichen Winde vorherrschen, wandern auch die Tief- und Hochdruckgebiete im allgemeinen vom Atlantischen Ozean her nach Osten. Fast stereotyp ist die Bewegungsart in den Wetterberichten: Vom Atlantischen Ozean her naht ein Tief, welches seinen Weg nach Osten nehmen wird. Oder: Das Tief, das heute über Frankreich liegt, wird morgen die Rheinlinie überschreiten. Wie schnell wandern denn nun diese Tief- und Hochdruckgebiete? Es läßt sich natürlich nur eine ungefähre und durchschnittliche Geschwindigkeit angeben. Es gibt langsam wandernde und schnell wandernde Druckgebiete. Im allgemeinen erscheint ein Tief, das zum Beispiel über England liegt, zwölf Stunden später über der Nordsee oder Westdeutschland. Nach weiteren zwölf Stunden dürfte es zwischen Elbe und Oder liegen, um in wiederum einem halben Tag Ostpreußen und Polen zu erreichen. Man darf also sagen, daß das Wetter durchschnittlich 50 Kilometer die Stunde zurücklegt. Die Geschwindigkeit hängt von den Temperaturverhältnissen und der Druckverteilung ab: starke Gegensätze bedingen eine weit höhere Geschwindigkeit der Fortpflanzung, während ausgeglichene Verhältnisse nur eine langsame Weiterwanderung zulassen, ja, mitunter ein Hoch oder Tief stationär machen. Bei Eisenbahnfahrten, besonders vom Westen nach dem Osten, wird man nicht selten die Erfahrung machen, daß das Wetter seltsam beständig ist; es regnet vielleicht während der ganzen Fahrt, so daß man einen ausgehenden Landregen vermutet. In Wirklichkeit ist man vielleicht nur mit einem kleinen Regengebiet mitgereist, während sonst überall das schöne Wetter ist. Umgekehrt kann man einem nahenden Tief natürlich auch entfliehen. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß bei einer Probefahrt mit einer neuen Lokomotive ein von Weste nach Osten ziehendes Gewitter von den Mitfahrern nicht weniger als dreimal erlebt wurde, erstmals in Magdeburg bei der Abfahrt, dann bei einem Aufenthalt in Brandenburg, wohin es nachkam, und endlich in Berlin nach der Ankunft. Die Lokomotive war um etliches schneller als das Gewitter gewesen.

Massenmörder der Gesundheit

Vom Landesauschuß für Hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Wenn, wie es in den letzten Jahren leider öfter geschah, ein Massenmörder sein Unwesen treibt, dann arbeitet an seiner Unschädlichmachung nicht nur die Polizei mit ihrem gesamten Apparat, sondern meist auch die ganze Bevölkerung mit. Wie wenige Menschen ahnen aber noch immer, daß ihre Gesundheit und damit ihr Leben, besonders in der Sommerzeit alljährlich von Massenmördern bedroht wird, und daß man vielfach nur die Hand auszustrecken braucht, um ihrer habhaft zu werden oder sie zu vernichten! Diese Massenmörder sind die Fliegen.

Die Fliegen wirken gesundheitsschädlich einmal durch direkte Übertragung von Krankheitskeimen, zu denen u. a. Typhus, Paratyphus, Ruhr und Tuberkulose gehören. Wer hätte noch nicht beobachtet, wie sich die Fliege erst an allen möglichen, mit Krankheitskeimen beladenen Stoffen erlabt, um sich dann auf unserem Suppenteller, unserem Trinkglas oder dem Marmeladenbrot häuslich niederzulassen. Den Fliegenbeinen und -borsten haften so unendlich viele Krankheitskeime an, die wir abwaschunglos mit herunterzuschlucken. Aber auch indirekt,

indem die Fliegen ihre Ausscheidungsprodukte auf Nahrungsmittel und Gegenstände absetzen, werden sie zu Krankheitsvermittlern. Auch unruhiger oder gestörter Schlaf und seine gesundheitsschädlichen Auswirkungen kommen gleichfalls, besonders, wenn es sich um Kinder handelt, auf das Konto der Fliegen. Gründe genug, um sie als „Massenmörder der Gesundheit“ zu kennzeichnen und zum Kampfe gegen sie aufzurufen.

Sie einige Hauptregeln, die zur wirksamen Bekämpfung der Fliegen beitragen: Man bedecke alle Speisen mit Glas- und Gazeeloden. Man schließe von der Sonne beschienene Fenster oder verwende Fliegenfenster oder Drahtgaze. Man lüfte, besonders abends nach Sonnenuntergang, für Zugluft. In Ställen und Wohnräumen verstreue man gutes Insektenpulver, in den Zimmern hänge man gutes Fliegenpapier auf oder fange die Fliege mit der Fliegenklatsche zu erschlagen. Ganz abwegig ist der Aberglaube, daß die überwinterte Fliege ein Glücksbringer sei. Gerade eine solche Winterfliege, ein solches Fliegenpaar wird zu Stammeltern eines Geschlechts von „Massenmördern der Gesundheit“, deren Zahl zur Sommerzeit bis zu 20 Milliarden betragen kann.

Raubüberfall auf eine Sparkasse.

„- Hoffnungstal bei Köln: Ein verwegener Raubüberfall wurde Samstag auf die hiesige Zweigstelle der Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim verübt. Drei maskierte Räuber drangen in die Räume der Kasse ein, verlangten mit vorgehaltenen Pistolen die Herausgabe der Kasse und gaben aus einer Parabellumpistole mehrere Schüsse ab, die indessen niemand trafen. Der Sparkassenvorsteher, der zunächst hinter dem Kassenjochrand Deckung gesucht und Alarm geschlagen hatte, konnte schließlich auf den Hof entkommen und weitere Hilfe zusammenrufen. Die Räuber bemächtigten sich des auf dem Kassenisch liegenden Geldes im Betrage von etwa 2800 RM. Durch die dauernden Alarmlaute des Vorstehers wurden sie jedoch daran gehindert, den Kassierer zum Aufschließen des Kassenjochs zu zwingen, in dem sich erhebliche Beträge befanden. In einem gestohlenen Auto ergrieffen sie schließlich die Flucht. Wenige Minuten später nahm die Polizei die Verfolgung auf, die aber ergebnislos verlief, da die Räuber bereits einen großen Vorsprung hatten.“

Kreuzotternjagd im Vorpessart

Die ausgedehnten Wälder des Vorpessarts leiden in diesem Jahr unter einer Kreuzotterplage. Ein vorzügliches Mittel zur Bekämpfung der Plage wandte die Stadtgemeinde Orb (Regierungsbezirk Kassel) an. Sie zählt für jede tot abgelieferte Kreuzotter eine RM. Ein „Schlangenjäger“ hat an einem Tage nicht weniger als 37 Kreuzottern bei der Stadtverwaltung in Orb abgeliefert. An den beiden ersten Tagen dieser Woche wurden insgesamt 130 tote Kreuzottern beigegeben.

Sport.

„- Vf.B. 06 Niehl — Brühler Sportverein 7:2 (3:1). Eine Umkehrung der vorsonntäglichen Sieger. Um es aber vorweg zu nehmen, die Brühler haben diese hohe Niederlage nicht verdient. Wohl waren die Niehler besser, so daß ein 4:3, vielleicht auch 4:2 für Köln gerechter Leistungsausgleich gewesen wäre. Die Brühler beginnen mit exaktem Zusammenspiel und sind ein vollwertiger Gegner. Schon bald macht sich aber die ersatzgeschwächte linke Seite der Brühler unliebsam bemerkbar. Körperlich zu schwach, fällt der Linksinnen bald ganz aus, wodurch auch der Linksaußen in Mitleidenschaft gezogen wird. Zu allem Unglück klappt es auch bei Bönen nicht ganz, so daß in 5 Minuten 3 Tore fallen, welche der Mannschaft Rückhalt und Selbstgefühl nehmen. Niehl, jetzt zur 1. Bezirksklasse aufgestiegen, war gleichmäßig gut und wird auch in seiner neuen Umgebung eine starke Stellung einnehmen.“

Die Reservemannschaft mit Spielern aus der 1a-Jugend durchsieht, konnte gegen Niehl einen vielbejubelten 2:1 Sieg herausholen. Der Nachwuchs der Brühler ist immer auf der Höhe gewesen.

Die alten Herren hatten gegen Badorf großes Schicksal. Zum Schluß notierte man 9:2 für Brühl.

Die Freie Turn- und Spielvereinigung fuhr nach Köln-Süd stark ersatzgeschwächt und mit unvollständiger Mannschaft. Das Resultat von 0:15 wird dadurch begreiflich. X

Turn- und Ballspiel-Verein Kierberg — Freier Sportverein Frechen 0:2 (0:0) Ein harter, aber in der ersten Halbzeit nicht unschöner Kampf wurde geliefert. In der Pause wurde viel behauptet, daß Kierberg gewinnen würde; aber die Sturmreihe konnte das Tor nicht finden. Frechen drehte den Spieß um, und spielte nun einen harten Fußball und hat hierdurch auch gewonnen.

Bücherschau.

Modelle führender Ateliers von Wien, Paris, London bringt Meyers Mode für Alle. Monatlich für nur 90 Pf bringt jedes Heft außerdem einen Gratzschnitt für die Veröffentlichungen des Umschlagbildes, einen reichhaltigen Schnittbogen, ferner Wäsche, Handarbeiten, schneidende Winte, Hauswirtschaftstische u. v. a. Die Zeitschrift ist überall erhältlich, sonst auch direkt vom Verlag Meyers, Leipzig, Weststraße.

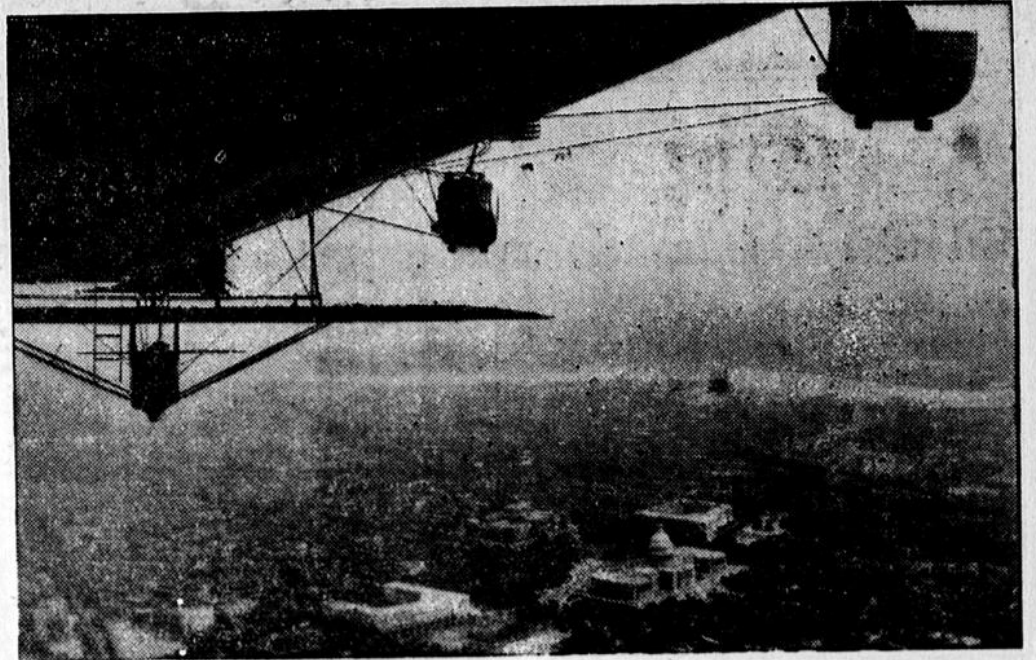


Auch die Modinnetten streifen

Die streifenden Pariser Modinnetten auf dem Weg zur Arbeiterbörse.

Im Rahmen des allgemeinen Textilarbeiterstreiks

in Frankreich haben sich jetzt auch die berühmten Modinnetten, die Näherinnen der großen Pariser Modehäuser, der Bewegung angeschlossen.



Segeflugzeug startet vom Luftschiff

Das amerikanische Großluftschiff „Los Angeles“ mit dem am Kumpf befestigten Segeflugzeug über Washington.

Zum ersten Male hat man ein Segeflugzeug, dessen Abflug wegen seiner begrenzten Möglichkeiten bekanntlich immer einige Schwierigkeiten bereitet, von einem Luftschiff starten lassen.

Arztliche Ratschläge für Wanderer

Von Dr. med. Heinz Franzmeyer-Spandau.

Gesundheit ist des Lebens höchste Gut, heute vielleicht höher einzuschätzen denn je! Für viele ist sie der einzige Besitz, der ihre Arbeitskraft, und damit ihre Zukunft sichert. Ohne Gesundheit aber keine Lebensfreude! Darum hat ein jeder von uns wohl guten Grund, sie zu erhalten, zu fördern, und zu mehren. Deshalb muß es uns herzlich freuen, wenn weite Kreise unserer Bevölkerung ihrem Wandertrieb folgend, ihre Freizeit in der Natur, in Licht, Luft und Sonne, in Freiheit und Ungebundenheit verbringen, wenn jeder Einzelne dadurch hilft, an der gesundheitlichen Sebung und Besserung des Volksganges mitzuwirken.

Allen Organen unseres Körpers bringt das Wandern Vorteile. Das Herz muß vermehrte Arbeit leisten; Wandern ist also eine gute Übung für den Herzmuskel. Zugleich wird durch die Stunden, die der Wanderer in Licht, Luft und Sonne verbringt, die Beschaffenheit des Blutes verbessert und die Zahl der roten Blutkörperchen vermehrt. Auch der Brustkorb weitet sich; die Lunge wird tüchtig durchlüftet; das Lungengewebe nimmt eine gesunde Entwicklung und bietet den Tuberkelbazillen keine Möglichkeit, sich auszubreiten. Die lebhafteste Bewegung des Körpers beim Wandern verhindert alle Stauungen. Der Blutkreislauf wird nicht gestört, und auch die Darmtätigkeit wird bestens angeregt, sodaß sich der Wanderer immer eines guten Stoffwechsels erfreut. Die Muskeln werden beim Wandern geübt und erhalten eine gute Ausbildung. Das Fußgewölbe, das heute vielfach eine unerwünschte Schwäche zeigt, wird gestärkt. Wandern in passendem Schuhzeug ist das beste Mittel gegen Plattfuß. Auch unsere Sinne werden geschärft. Die Augen üben sich im Erkennen der verschiedensten Gegenstände und Eindrücke. Die Ohren lernen Laute von Vögeln, Tieren usw. unterscheiden. Kurz, das Wandern bringt uns eine allgemeine körperliche und geistige Erneuerung.

Wandern ist aber eine Kunst, die nicht jeder versteht. Man muß dabei frei sein von inneren Druck, frei aber auch von äußerer Belastung. Deshalb rät der Arzt, daß der Wanderer, wenn er es nicht gewohnt ist, sich nicht mit zu schwerem Gepäck belaste. Besonders der Rucksack wandernder Kinder und Jugendlicher ist meist zu schwer. Darum sollte jeder vor Beginn der Wanderung das Gewicht des gepackten Rucksacks feststellen. Die Höchstgrenze für heranwachsende ist 1/10 des nackten Körpergewichts,

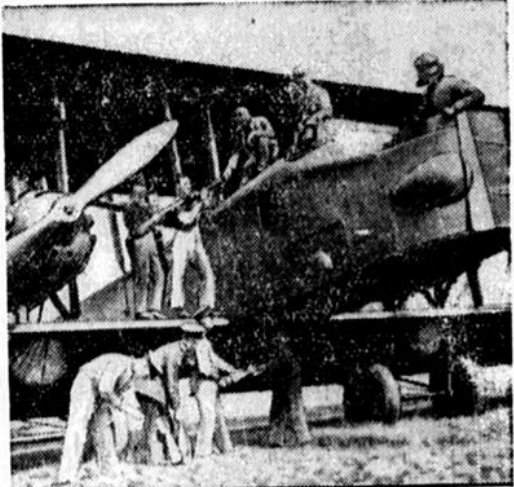
weil ja die Kleider, Stiefel usw. auch noch zum Traggewicht hinzukommen.

Auch die Kleidung muß zweckmäßig sein. Rod, Hoje und Stiefel müssen bequem sitzen, müssen einen Regenguß vertragen und einen Stoß aushalten können. Namentlich die Mädchen sind häufig ungewöhnlich gefleidet; sie kommen in dünnen Schuhen und tragen statt des Rucksacks ein Handtäschchen oder eine Kissenmappe. Man muß auch die Eltern immer wieder darauf hinweisen, daß sie ihre Kinder nicht verweichlichen dürfen, daß dem Jungen und dem Mädchen einmal etwas zugemutet werden muß an körperlicher Leistung. Der Arzt rät in dieser Beziehung: „Zieh Dich zum Wandern nicht zu dick und zu fest an, damit Du gut „ansetzen“ kannst! Du kannst auch bei Wind und Wetter wandern, wenn Du Dich daran — allmählich — gewöhnt hast. Es gibt eigentlich kein „schlechtes“ Wetter, es gibt höchstens eine „gute“ Kleidung.

Dann das „Kilometeressen“! Das ist auch so eine unrichtige Einstellung. Ja, beim Wandern soll man den Kopf hochhalten und die Schultern zurücknehmen. Von Zeit zu Zeit muß man tief durchatmen, oder auch einmal singen. Ferner soll man die Augen mitwandern lassen und die Ohren weit aufmachen; kurz, man soll mit allen Sinnen die Natur genießen; man soll auch genügend Ruhepausen einlegen. Man soll vor allem die Sorgen zuhause lassen; für die ist im Wandergepäck kein Platz.

Dagegen ist an etwas anderes zu denken: Selbst die schönste und genussreichste Wanderung kann durch einen leicht eintretenden Unfall einen bedauerlichen Abbruch finden. Darum ist es gut, daß man auf einer Wanderung auf alle Fälle gerüstet ist; dies umso mehr, wenn ganze Gemeinschaften, Vereine, Klassen usw. sich auf den Weg machen! Man denke also auch an eine Unfallapotheke, deren Umfang und Ausstattung sich allemal richten wird nach der Zahl der teilnehmenden Wanderer und nach der Art und Dauer der Wanderung. Natürlich muß man auch einige Kenntnisse in der ersten Hilfe besitzen!

Essen und Trinken sollen auf der „Fahrt“ ausreichend, aber nicht im Übermaß genossen werden. Obst ist gerade auf Wanderungen sehr zu empfehlen, und Milch ist ein köstliches Getränk. Es kommt nicht, wenn man mit zu vollem Magen aufbricht. Daß der Genuß von Alkohol und Tabak sich mit den gesundheitlichen Grundfäden des Wanderns nicht verträgt, braucht man wohl nicht besonders zu unterstreichen.



Große Luftmanöver über England

Oben: Das neue englische Miesbombenflugzeug nimmt vor dem Flug in „Feindesland“ Bomben an Bord. Unten: Scheinwerfer und Laut-Mechergeräte neuester Konstruktion werden für den nächtlichen Angriff vorbereitet.

Die großen diesjährigen Luftmanöver in Südengland werden ohne Unterbrechung 4 Tage lang dauern und mit einem Großkampf enden, an dem sich auch durch Radio gesteuerte, führerlose Flugzeuge beteiligen werden.

Nach der anstrengenden Wanderung benötigt der Körper Ruhe und Schlaf. Die verschiedensten Möglichkeiten der Übernachtung können diesem Zweck dienen. Im Freien, im Zelt und auf dem Strohlager kann man sich aber leicht erkälten. Empfehlenswert sind hier die Jugendherbergen, die heute schon in einer Zahl von 2180 vorhanden sind. Die neueingeführte Bettjalousie stellt einen, vom Arzt nur zu begrüßenden Fortschritt dar. Daß beim Wandern Reinlichkeit und Körperpflege nicht leiden dürfen,

sei für diejenigen gesagt, die vielleicht den gesundheitlichen Wert dieser Dinge unterschätzen.

Noch eins: Die Wanderungen dürfen natürlich nicht zu weit ausgedehnt werden. Zehnjährige Kinder können unbedenklich Strecken bis zu 10 Kilometern zurücklegen; ältere und im Wandern geübte Kinder dürfen sich sogar 25 Kilometer am Tage zumuten. Mehr aber nicht.

Baeder, bekannt durch seinen Reiseführer, ein Mann, der sich viel umgetan hat, sagte einmal: „Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge“. „Ja, damit es auch gesundheitlich besser gehe, sollte jeder mehr gehen! Das rät auch der Arzt.

Humor

— Wer am meisten verdient.

Als Pierpont Morgan in London weilte, wollte ihn der Reporter einer der größten englischen Zeitungen interviewen. „Nur zwei Minuten“, sagte er. Morgan ließ ihm sagen, das ginge nicht. Jede Minute seines Lebens sei 250 Dollar wert. Der Reporter ließ erwidern, er sei bereit, unter diesen Bedingungen das Interview zu übernehmen.

Morgan ließ ihn ziemlich übelgelaunt eintreten. „Also los, was wünschen Sie?“ fragte er.

„Nichts. Ich will Sie zwei Minuten lang sprechen. Das tue ich augenblicklich. Zwei Minuten kosten bei Ihnen 500 Dollar.“ Mit diesen Worten zog der Reporter seine Brieftasche und legte 500 Dollar auf den Tisch. „Bitte“, sagte er.

„Und was wollen Sie wissen?“

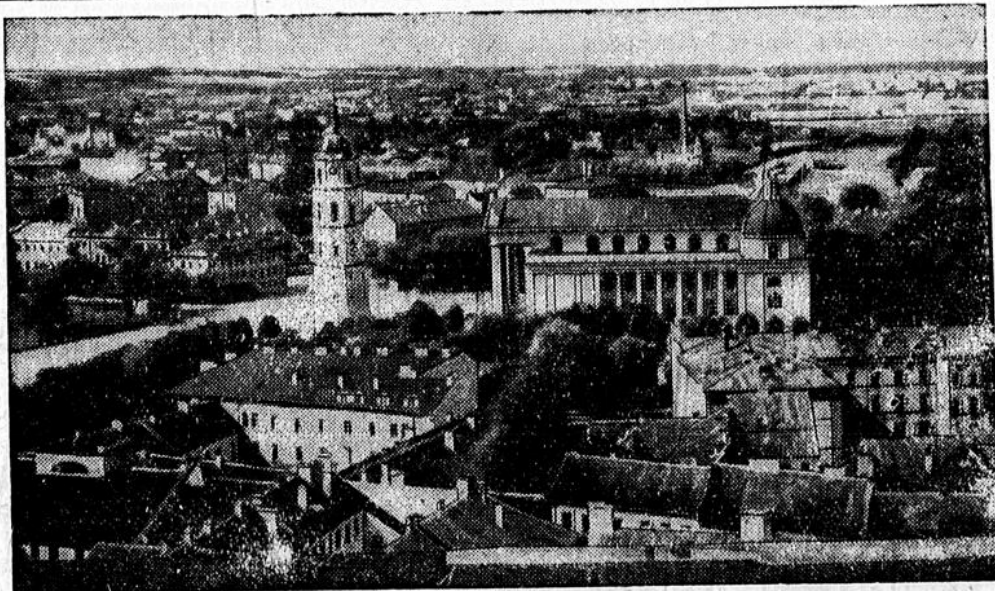
„Nichts, ganz und gar nichts.“

„Ja, aber warum haben Sie dann eigentlich ein Interview verlangt?“

„Ich habe gewettet, daß ich ein Interview bei Ihnen erlangen würde. Und zwar habe ich um 2500 Dollar gewettet. 500 haben Sie soeben erhalten. Bleiben also immer noch zweitausend. Ich habe diese zweitausend in zwei Minuten verdient. In der Minute also tausend. Mit anderen Worten: Ich habe pro Minute siebenhundertfünfzig Dollar mehr verdient, als Pierpont Morgan. Auf Wiedersehen!“

Morgan soll über diese Frechheit für mehr als tausend Dollar gelacht haben. R.M.

Bevorzugt deutsche Ware!
Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!



Der polnisch-litauische Grenzkonflikt kommt vor den Völkerbund

Großstadt Vilna, an der poln.-litauischen Grenze, seit 1920 von polnischen Truppen besetzt und seitdem unablässiger Zankapfel zwischen Polen und Litauen. Jetzt will Litauen die ganzen Grenzstreitigkeiten erneut vor den Völkerbund bringen und der am 5. Sept. beginnenden Ratstagung insbesondere die Frage der Vertragsverletzung seitens Polens vorlegen.



Reparationen: Deutsche Arbeiter legen ein neues Kabel durch den Kanal

Das Ende des Kabels wird nach der Küste gezogen. Zu den deutschen Reparationsverpflichtungen gehört die Legung eines neuen Telephonkabels durch Kanalküste ein, um gemeinsam mit englischen Arbeitern das Kabel zu legen.

Sport-Beilage der Brühler Zeitung

Die D. T.-Volksturnmeisterchaften.

Bei großer Beteiligung kamen in Leipzig die Meisterchaften der Volksturner zum Austrag. — Gute Leistungen auf der ganzen Linie.

Lammers Doppelsieger.

Die Volksturnmeisterchaften der Deutschen Turnerschaft, die letzten ihrer Art, begannen in Leipzig bei recht ungünstigen Witterungsverhältnissen. Am Samstagvormittag gab es zunächst eine kleine Denkmalehrung für Turnvater Götz, anschließend gab es im Stadthaus einen offiziellen Empfang durch die Stadt Leipzig, wobei Stadtrat Prof. Dr. Stahl für die Stadt Leipzig und Prof. Dr. Thiemer, der 1. Kreisvertreter des Kreises Sachsen, als Vertreter der Deutschen Turnerschaft, herzliche Worte wechselten.

Recht anregend verlief dann eine Pressebesprechung.

Die interessante Ausführungen über den Einigungsvertrag zwischen der D.T. und den Sportverbänden gemacht wurden. Es wurde festgestellt, daß die Durchführung des Vertrages innerhalb der D.T. nirgends auf ernste Hindernisse gestoßen sei. Bei der praktischen Anwendung der Bestimmungen war natürlich eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, besonders im Fußball, aber alles fügte sich doch friedlich ein. In Sachsen, wo der D.T.-Fußball besonders stark ist, werden die Turner-Fußballer unter sich den Kreismeister ermitteln und dann mit den entsprechenden Gaumeistern des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine (Gaue Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen usw.) die Endkämpfe bestreiten.

Die Meisterchaftskämpfe selbst wurden am Sonntag mit den Weichkämpfen begonnen und schon am frühen Nachmittag standen die Meister im Sechskampf der Männer und im Vierkampf der Frauen fest.

Im Sechskampf siegte erwartungsgemäß der diesjährige Kampfpfeiffer, der vielseitige Breslauer Bult mit 548 Punkten, doch war der Altmeister Bult (Tschernitz) nur 4 Punkte zurück. Thönnissen (Düsseldorf) wurde Sechster, während der Titelverteidiger Stolzenberg (Barmen-Breckerfeld) nur Neunter werden konnte. Söhn (Witten) und Pfingsten (Bredersfeld) waren mit dem 11. Platz die nächstbesten Besten.

Rekorde am Nachmittag

Der Nachmittag brachte bei ungünstigen Witterungsverhältnissen den Beginn der Einzelwettkämpfe. In der Hauptsache gab es Vorkämpfe, aber am Spätnachmittag wurden auch schon die ersten Meister ermittelt, vornehmlich bei den Frauen.

Im Hochsprung siegte wieder Frä. Rotte (Düsseldorf) mit der ausgezeichneten Leistung von 1,539 m, während im Weitsprung Frä. Heuvelmann (Köln) mit der Rekordleistung von 5,69 m erfolgreich blieb. Einen dritten rheinischen Sieg gab es im Schlagballweitwerfen, wo Frä. Stockhorst (Duisburg) mit 78,64 m siegte und gleichzeitig eine neue D.T.-Bestleistung schuf.

Im Diskuswerfen für Frauen blieb die Altmeisterin Frä. Bielefeld (Berlin) mit mächtiger Leistung siegreich, Frä. Witkowski knapp hinter sich lassend. Frä. Witkowski wurde auch im Weitsprung nur Zweite, doch überbot sie mit 5,51 m auch noch die alte Bestleistung von Frä. Furchheim um 0,5 cm.

Die erste Entscheidung bei den Turnern fiel im 200 m-Lauf, wo Lammers (Oldenburg) in genau 22 Sekunden — schwere Bahn! — siegreich blieb.

Die Ergebnisse des 1. Tages:

Sechskampf der Turner: 1. Bult (Breslau) 548 P., 2. Bult (Tschernitz) 544 P., 3. Peintner (Zustenau) 542 P., 4. Söhn (Bremen) 539 P., 5. Große (Zwickau) 531 P., 6. Thönnissen (Düsseldorf-Grasenberg) 513 P., 7. Müller (Kreuznach) 508 P., 8. Schöber (Cera) 505 P., 9. Stolzenberg (Barmen-Nachfeld) 499 P., 10. Morgenstern (Leipzig) 498 P., 11. Söhn (Witten) und Pfingsten (Bredersfeld) 484 P., 12. Hartmann (Bremen) 480 Punkte.

Vierkampf der Turnerinnen: 1. Frä. Witkowski (Charlottenburg) 402 P., 2. Frä. Mauermaier (München) 413 P., 3. Frau Thymn (Leipzig) 409 P., 4. Frä. Hüller (Raffel), Frä. Köhler (Jena) und Frä. Meyer (Siegen) 385 P., 5. Frä. Melches (Alteneisen) 384 P., 6. Frä. Deiling (Hamburg) 381 P., 7. Frä. Bielefeld (Berlin) 376 P., 8. Frä. Baufschulte (Dessau) 372 P., 9. Frä. Bachmann (Wittenberg) 371 P., 10. Frä. Krüger (Guben) 370 Punkte.

Schlagballweitwerfen (Frauen): 1. Frä. Stockhorst (Duisburg) 78,64 m (neue D.T.-Bestleistung), 2. Frä. Behne (Frankfurt-Ober) 74,37 m, 3. Frä. Richter (Wischhausen) 71,57 m.

200 m: 1. Lammers (Oldenburg) 22 Sek., 2. Mährelin (Mainz) 22,3, 3. Appel (Ludwigshafen) 22,5 Sek.

Kugelfechen (beidarmig): 1. Lingnau (Eintracht Dortmund) 25,01, 2. Wengenroth (Frankfurt 60) 23,59 m, 3. Voigt (Lichterfeld) 22,93 m.

Diskuswerfen (Frauen): 1. Bielefeld (Berlin) 34,55 m, 2. Frä. Witkowski (Berlin) 34,30 m, 3. Frä. Deiling (Hamburg) 32,78 m, 4. Frä. Hermanns (Köln) 32,69 m.

Lingnau sechsfacher Meister.

Neue Rekorde.

Lammers läuft 10,4 Sek. — Rekorde im 10 000-m-Lauf und Speerwerfen für Frauen.

Der zweite und Haupttag der Volksturnmeisterchaften in Leipzig wurde mit der Entscheidung im Marathonlauf eingeleitet. Am frühen Morgen hatten 81 Läufer die beschwerliche Reise durch starken Regen und Wind angetreten, darunter auch der Kampfpfeiffer sehr (Dülken). Sehr siegte auch in diesem Rennen in ausgezeichneter Zeit. Mit einem 1500 Vorsprung vor Reissau und Pieß Berlin ging er durchs Ziel.

Die Kämpfe des Vormittags liefen sehr unter der ungünstigen Witterung, aber am Nachmittag waren die Verhältnisse besser, die verhältnismäßig beste Leistung schuf Frä. Schumann-Essen im Speerwerfen, wo sie mit einem Wurf von 40,35 m eine Bestleistung erzielte.

Einen weiteren Rekord gab es im 10 000-m-Lauf durch Krack in 32:53,2. Der vielseitige Dortmunder Lingnau, der sich am Vortage drei Siege geholt hatte, konnte auch am zweiten Tage nochmals dreifacher Meister werden und hat so im ganzen sechs Siege zu verzeichnen.

Der Oldenburger Lammers sicherte sich nach einem 200m-Sieg am Vortage die 100 m in der Weltreife mit 10,4 Sek., Tonnemeister wurde auch Bach (Raffel). Nach dem 800m-Lauf gewann er den 1500m-Lauf in einer mäßigen Zeit.

Die 400 m gewann überraschender Weise der Berliner Altmeyer vor dem favorisierten Rheinländer Mertens, den er sicher schlagen konnte. Der Berliner lief ein taktisch recht gutes Rennen.

Im Zehnkampf verteidigte Wegener erfolgreich einen Titel, der sich gegen das Vorjahr um 80 Punkte verbessert hat. Eine große Ueberraschung gab es im Damenhausfließen, wo die DSB-Meisterin Frä. Hermanns (Köln) sich von Frä. Singelmeier geschlagen bekennen mußte. Auch ihr gehaltener Rekord wurde von der Siegerin gebrochen.

Über 10 000 Meter kam der Thüringer Krack zu einer neuen Rekordleistung, als er die Strecke in 32:33,4 Minuten durchlief.

Einen Doppelsieg holte sich auch der Barmer und heutige Kasseler Bach, der über 800 Meter die Meisterchaft holte und dann noch über 1500 Meter in nicht eindrucksvoller Zeit siegte.

Im Zehnkampf

Legte Wegener-Orlamünde mit 906 Punkten. Er hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 80 Punkte verbessert und lag weit vor dem Spandauer Scholz. Eine Ueberraschung bildete der 400m-Lauf, wo Altmeyer-Herne vor Böhnd-Schöneberg und dem Favoriten Mertens-Leberkufen siegte.

Über die Hürden kam der Osnabrücker Dahms zu einem Sieg, während über die längere Hürdenstrecke der Berliner Schlie nicht zu schlagen war. Die Kölnerin Frä. Hermanns erlitt im Kugelfechen eine sensationelle Niederlage, als Frä. Witzinger-Würzburg die DSB-Meisterin mit der neuen Rekordleistung von 12,51 m auf den zweiten Platz verwies. Spring-Wittenberg siegte über 5000 m in 15:31,2 Minuten.

Im Speerwerfen platzierte sich der Emmericher Großpitz mit der Leistung von 38,48 m für die beidhändige Meisterchaft, unplatziert blieb er im einarmigen Speerwerfen, die Wacke mit 61,70 m vor Dinkler-Hemscheid und Stg.-Neuß gewann. Müller-Cannstatt wurde Stabhochmeister mit 3,67 Meter, das Schleuderballwerfen holte sich Frä. Meißner aus Rodenkirchen. Im 100-m-Lauf der Frauen siegte Frä. Gerike-Liesverder in 12,4 Sekunden vor Frä. Kittel und Frä. Wolf.

In den Staffeln

Schlang es recht schöne und harte Kämpfe. Brandenburg konnte die 10 mal eine halbe Runde Kreisstaffel nur mit Handbreite vor den Mittelrheinischen für sich entscheiden. Die Sprinterstaffel holte der TuSvP Ludwigshafen in 43,3 von TCB Berlin und St. Johann. ATB Breslau wurde Sieger der 3 mal 1000 m-Staffel vor dem ATB Berlin und der TG Koblenz, während der Schöneberger TSB die 4 mal 400 m-Staffel gegen Kasseler TSB gewann. Die Sprinterstaffel der Turnerinnen fiel schließlich an Schöneberg vor der Hamburger Tschft und ATB Leipzig.

Insgesamt hinterließen die letzten Volksturnmeisterchaften der Deutschen Turnerschaft einen guten Eindruck. Sie liefen etwas unter dem Wetter, brachten aber trotzdem gute Leistungen. Vor allem haben die Rheinländer sehr gut abgeschnitten.

Was die Zahlen sagen.

Die Ergebnisse des 2. Tages:

Marathonlauf (42,220 km): 1. Sehr Dülken 2:46,50 Std., 2. Reissau (Schöneberg) 2:52,18 Std., 3. Tieß (Berlin) 2:52,40 Std., 4. Reibe (Ratten) 2:53,02 Std., 5. Böh (Berlin) 2:53,10 Std.

800m-Lauf: 1. Bach (Raffel) 1:53,4 Min., 2. Schwerer (Münster) 2:01 Min., 3. Winkler (Karlsruhe) 2:03 Min.

Steinstößen (beidarmig): 1. Lingnau (Dortmund) 10,30 m, 2. Wegel (Tschernitz) 9,92 m, 3. Langbein (Unterlind) 9,50 m.

Steinstößen (beidarmig): 1. Lingnau (Dort-

mund) 17,99 m, 2. Wegel (Tschernitz) 16,95 m, 3. Kraft (Buckholz) 16,49 m.

Olympische Staffel: 1. Raffel Tgd. 3:37,9 Min., 2. Schöneberger TSB 3:44,7 Min., 3. ATB Dresden 3:46,6 Min.

400m-Hürden: 1. Schlie (Berlin) 58,6 Sek., 2. Herder (Schöneberg) 59,4 Sek., 3. Zimmermann (Solingen) 59,7 Sek.

Speerwerfen (beidarmig): 1. Großpitz (Emmerich) 38,48 m, 2. Jentsch (Rommers) 30,16 m, 3. Pfingsten (Bredersfeld) 29,77 m.

Kugelfechen (Turnerinnen beidarmig): 1. Frä. Witzinger-Würzburg 22,46 m, 2. Frä. Hermanns (Köln) 21,76 m, 2. Frä. Witz (Mundenheim) 19,34 m.

Hochsprung (Turnerinnen): 1. Frä. Rotte (Düsseldorf-Grasenberg) 1,528 m, 2. Frä. Deiling (Hamburg) 1,47 m, 3. Frä. Melches (Alteneisen) 1,47 m, 4. Frä. Heide (Zirndorf) 1,47 m (alles durch Stechen entschieden).

Zehnkampf: 1. Wegener (Orlamünde) 906 P., 100 m: 11,4 Sek., 400 m: 53,6 Sek., 1500 m: 4:38,8 Min., 110m-Hürden 17 Sek., Hochsprung: 1,70 m, Weitsprung: 6,58 m, Stabhochsprung: 3 m, Kugelfechen: 11,86 m, Diskuswerfen: 36,73 m, Speerwerfen 38,83 m, 2. Scholz (Berlin) 847 P., 3. Jakob (Zulda) 809 P., 4. Thymn (Leipzig) 805 P., 5. Langbein (Berlin) 788 P.

Stabhochsprung: 1. Müller (Cannstatt) 3,67 m, 2. Lauphecher (Schöneberg) 3,62 m, 3. Regener (Dortmund) 3,47 m.

400m-Lauf: 1. Altmeyer (Herne) 50,5 Sek., 2. Böhnd (Schöneberg) 52,2 Sek., 3. Mertens (Leberkufen) 52,3 Sek.

Kugelfechen (bestarmig): 1. Lingnau (Dortmund) 14,07 m, 2. Schwall (Kotteln) 13,42 m, 3. Langbein (Berlin) 13,36 m.

Weitsprung: 1. Sieg (Schöneberg) 7,08 m, 2. Peintner (Zustenau) 7,05 m, 3. Böhmke (Dortmund) 6,93 m.

10 000m-Lauf: 1. Krack (Apolda) 32:43,2 Min. (neue D.T.-Bestleistung), 2. Köpf (Pfronten) 33:35,5 Min., 3. Döbel (Berlin) 34:15,5 Min.

1500m-Lauf: 1. Bach (Raffel) 4:12,9 Min., 2. Aft (Berlin) 4:13,7 Min., 3. Promatthe (Frankfurt a. d. O.) 4:18,8 Min.

5000m-Lauf: 1. Spring (Wittenberg) 15:31,2 Min., 2. Gebhardt (Mitteldorf) 15:34 Min., 3. Dietrich (Leipzig) 16:08,6 Min.

100m-Lauf: 1. Lammers (Oldenburg) 10,4 Sek., 2. Flug (Schöneberg) 10,8 Sek., 3. Böser (Ludwigshafen) 10,9 Sek.

Hochsprung: 1. Haag (Göppingen) 1,83 m, 2. Dreißigacker (Langenberg) 1,78 m, 3. Vornhöft (Limbach) 1,78 m.

Diskuswerfen (bestarmig): 1. Lingnau (Dortmund) 41,27 m, 2. Thönnissen (Düsseldorf) 39,38 m, 3. Seynen (Westerheide) 38,18 m.

Diskuswerfen (beidarmig): 1. Lingnau (Dortmund) 74,03 m, 2. Voigt (Lichterfeld) 69,48 m, 3. Jabel (Leipzig) 66,06 m.

Amal100m-Staffel: 1. TuSvP Ludwigshafen 43,4 Sek., 2. Tgd. Berlin 43,5 Sek., 3. St. Johanner Tschft. 43,5 Sek.

Speerwerfen (Turnerinnen): 1. Frä. Schumann (Effen) 40,55 m (neuer D.T.-Rekord), 2. Frä. Richter (Wischhausen) 36,65 m, 3. Frä. Witkowski (Charlottenburg) 34,67 m.

3 mal 1000 m: 1. ATB. Breslau 28:03,6; 2. ATB. Berlin.

4 mal 400 m: 1. Schöneberg TSB 3:28,7; 2. Raffel Tgd.

10 mal 1/4 Runde: (Kreisstaffel) 1. Brandenburg; 2. Mittelrhein; 3. Westfalen.

4 mal 100 m Turnerinnen: 1. Schöneberger TSB 51,4; 2. Hamburger Tsch.

110 m Hürden: 1. Dahms, Osnabrück 15,8; 2. Scholl, Spandau.

Schleuderball 1. Meister, Rodenkirchen 61,54; 2. Seinen.

Speerwerfen: 1. Gache, Borkenheim 61,70; 2. Dingler.

100 m Turnerinnen: 1. Frä. Gerike, Thieswerde 12,4; 2. Frä. Dittel.

Kugelfechen Turner: 1. Singelmeier, Würzburg 21,51 neue Bestleistung; 2. Hermann, Köln.

Fußball in Weiddeutschland.

Esser 04 — Viktoria Düsseldorf (Sa.) 3:2
VB. 04 Düsseldorf — VC. 05 Düsseldorf (Sa.) 1:3
Ratingen 04 — Viktoria Barmen (Sa.) 5:0
Zspg. Barmen — Saarbrücken 05 (Sa.) 4:1
Turu Düsseldorf — Homberger SV 4:3
Schwarz-Weiß Barmen — Alemannia Aachen 3:1
Germania Elberfeld — Kölner VC 4:5
VfR. Ohligs — VfR. Köln 4:5
FC. Schwelm — Union Gelsenkirchen 3:3
Spvg. Solingen-Gräfrath — VB. Wald (Sa.) 2:0
Spvg. Solingen-Gräfrath — Gevelsberg 08 2:1
FC. Schalke 04 — Bayern München 2:7
VB. Alteneisen — VB. Lichel (Sa.) 3:4
Schwarz-Weiß Essen — Eintracht Braunschweig 0:1
Sportfreunde 07 Essen — VB. Alteneisen 0:1
Caistro 02 — Westfalia Herne

Dortmund 09 — Borussia Dortmund	5:3
Weidenröder SV — Schalke 06	4:4
Duisburg 08 — Gelsenkirchen 07	3:2 abgebr.
Spvg. Sterkrade — SV. Oberkassel	2:1
Duisburg 88 — Rot-Weiß Essen	1:3
Arminia Bielefeld — Spvg. Oberhausen	2:3
VfB. Bielefeld — Boys Enschede	4:1
Union Recklinghausen — SV. Duisburg	1:0
Teutonia Lippstadt — Union Gelsenkirchen	1:3
Hammer Spvg. — VfR. Hamm	3:2
SV. Ahlen — SC. 08 Münster	4:3
FC. Gronau 09 — Westfalia Scherlebeck	2:3
Germania Herne — Langerfeld	3:1
Alemannia Dortmund — Tus Berne	2:2
Spvg. Köln-Sülz — Bayern München (Sa.)	3:10
Rheinbier SV. — Rheinbier 08 (Sa.)	2:3
Rheinbier SV. — SV. Elberfeld	7:2
Mülheimer SV. — Bonner FC	3:1
Borussia Gladbach — Spvg. Köln-Sülz	2:4
SC. Gladbach — Duisburg 99	—
Odenkirchen 07 — Union Rheinbier	0:1
Sülten 09 — Saarbrücken 05	3:3
Hagen 05 — MVV. Vinden	8:3
Hagen 72 — Tus Bochum	2:4
Jahn Werderh — SV. Recklinghausen	1:6
Kurheiser Raffel — SV. Raffel	1:4
Kurheiser Marburg — Heßen 09 Raffel	1:8
FC. Gronau — Spvg. Göttingen	0:0
FC. Elmwege — FC. Sport Raffel	0:7

Fußball im Reich.

Süddeutschland.

Sportklub Stuttgart — Stuttgarter Kickers	0:1
SV. Wiesbaden — Holstein Kiel (Sa.)	2:4
VfR. Mannheim — Holstein Kiel	6:0
VfR. Rürth — VfB. Stuttgart	6:2
TSV. Frankfurt — VfB. Ludwigshafen	3:4
Eintracht Frankfurt — VfB. Nürnberg	6:0
Frankonia Karlsruhe — VfR. Neckarau	1:2
VfB. Kaiserslautern — SV. Waldhof	2:5
FC. Würzburg 04 — München 1860	3:1
1. FC. Jbar — Rot-Weiß Frankfurt	4:1
Union Niederrad — Sportfreunde Frankfurt	6:1
VfB. Dillingen — Rot-Weiß Frankfurt	4:1
FC. 05 Mainz — Fortuna Düsseldorf	2:2

Brandenburg.

Bacher 04 — Spandauer SV. (Sa.)	1:1
Tasmania — Minerva 93 (Sa.)	3:2
Hertha BSV. — 1. FC. Nürnberg	5:4
Union Oberschöneweide — Hallen-Concordia	6:3
Tennis-Borussia — Südster	7:3
VfB. Pankow — Union Potsdam	7:1
Viktoria — Alemannia	6:0 abgebr.

Hamburg-Altona:

Union Elmshüttel	4:4
St. Georg — Hamburger SV	2:0
FC St. Pauli — Polizei SV	2:2
Viktoria — Unitas	0:1

(Gesellschaftsspiele)

Hannover-Braunschweig:

Polizei SV — SpVg Goslar	10:2
SpVg 1897 — Vinden 07	5:0
VfB Braunschweig — Rick. Vikt. Magdeb.	8:1
Leu Braunschweig — VfL 04 Krefeld	1:3
VfL Hildesheim — SpVg Hildesheim	2:2

Wefer-Jade-Bezirk:

BSV — Lughavener SV	9:2
Bremer Sportf. — Wilhelmshavener SV	1:3
Werder Bremen — Delmenhorster SV	4:3

Slübeck-Mecklenburg:

Güstrower FC — Rostock 95	4:1
Odesloer SV — Olympia Neumünster	1:4

Nordhannover:

Viktoria Wburg — Altona 93	1:5
----------------------------	-----

Pferdsport.

Rennen zu Hock-Emscher.

1. Rennen: 1. Seelorge (B. Klok), 2. Selgo-land, 3. Missouri; Toto: 76, 86, 49. Ferner: Wandin, Sonfeld, Regunde.

2. Rennen: 1. Utamaro (H. Augustin), 2. Fredchen, 3. Sinumbra, 4. Plaghirsch; Toto: 172, 21, 15, 15, 22. Ferner: Hornscheld, Segur, Mara Wajaki, Eisvogel, Denker, Schwarzwalb, My madu.

3. Rennen: 1. Orchilla (F. Schramm), 2. Papageno, 3. Fernant, 4. Claretta; Toto: 59, 19, 28, 19, 26. Ferner: Volantum, Panzer, Gauner, Freimaurer, Grane, Fahrenwehe, Miami, Pappel, Trudbert, Jubilate.

4. Rennen: 1. Maikater (H. Weber), 2. Illa, 3. Ordinaria, 4. Brigant; Toto: 30, 14, 26, 18, 37. Ferner: Grieswart, Wistral, Tuckhühndchen, Mari-onette, Dollar, Seerose, Ferina, Florita, Miffello.

5. Rennen: 1. Hohenburg (R. Buge), 2. Georga, 3. Maiennacht; Toto: 30, 19, 42. Ferner: Boniburg, Goldjäger.

6. Rennen: 1. Peloria (Zimmermann), 2. Gauhelei, 3. Lütkehoffenstätt; Toto: 28, 17, 29, 39. Ferner: Vandola, Jagdkönig, Clauswalde, Dra-chenburg, Bayard, Georgette, Countryfide, Paz.

7. Rennen: 1. Landesfreund (F. Friedrich), 2. Iseländer, 3. Diavolo; Toto: 33, 14, 26, 18. Ferner: Grafenstein, Arminius, Eisvogel, Weifala, Mi-mon, Klingenschmid, Clou.

